

DFG-GRADUIERTENKOLLEG 2132: DAS DOKUMENTARISCHE. EXZESS UND ENTZUG

Prof. Dr. Friedrich Balke (Sprecher, Institut für Medienwissenschaft)

Das Graduiertenkolleg behandelt – seit seinem Start im Jahr 2016 – das Dokumentarische als eine zentrale Komponente zeitgenössischer Medienkulturen. In der zweiten Förderphase des Kollegs – 2021-2025 – soll ein Konzept des *Dokumentwerdens* entfaltet werden, das die Praktiken und technischen Innovationen erfasst, die das Feld des Dokumentierbaren hervorbringen und transformieren. Die im Kolleg organisierte Forschung trägt dabei einerseits den digitaltechnisch angetriebenen Tendenzen einer umfassenden Einschreibung des Dokumentarischen in den Alltag Rechnung und problematisiert andererseits aktuelle politisch motivierte Verwerfungen einer jeden dokumentarisch verbürgten Wahrheit.



Das Forschungsprogramm lässt sich von der These leiten, dass die spezifische Autorität des Dokumentarischen durch die Untersuchung der *Operationen* beschreibbar wird, die im Rahmen unterschiedlicher Institutionen und Praktiken auf je spezifische Weise bild-, text- und tonmediale Elemente arrangieren, um so die Lesbarkeit, den Aussagewert, die Distributionslogiken und die Machtwirkungen des Dokumentierten zu steuern. Entgegen einer einflussreichen Theorietradition beschränkt das Forschungsprogramm seine Perspektive in diesem Sinne explizit nicht auf den visuellen Modus des Dokumentarischen und privilegiert auch nicht ein bestimmtes (etwa filmisches) Medium. Bild, Text und Ton können in sehr unterschiedliche wechselseitige Beglaubigungsverhältnisse eintreten, um einen dokumentarischen Effekt zu produzieren. Verfahren und Stile des Dokumentarischen kommen auch dort zum Einsatz, wo sich Wissenschaften (häufig im Kontext ganz spezifischer institutioneller Anforderungen) mit der Produktion und Klassifikation ‚menschlicher Tatsachen‘ (Affekte, Verhaltensweisen, soziale Verbindungen) beschäftigen. Sie werfen Fragen nach der Wahrheit bzw. Objektivität des

Dokumentierten, nach der Funktion von Formularen und Protokollen bzw. Standards, die den dokumentarischen Bezug regulieren, sowie nach dem Verhältnis unterschiedlicher dokumentarischer Modi, den Techniken der Archivierung, des Zugangs zu den Dokumenten und ihrer Zirkulation auf.

Der Intensität dokumentarischer Erfassung steht in theoretischer wie mediengeschichtlicher Hinsicht ein Reflexionswissen zur Seite, das die Formen und Programme dokumentarischer Erfassung seinerseits noch einmal zu beobachten erlaubt. Im Untersuchungszeitraum des Kollegs treffen immer wieder Figuren und Programmatiken des dokumentarischen *Exzesses* auf solche des dokumentarischen *Entzugs*. Diese Dialektik, so lautet eine der Grundannahmen des Forschungsprogramms, ist insgesamt für die Geschichte und Theorie des Dokumentarischen konstitutiv. So entstehen spätestens seit der kulturellen Etablierung technischer Analogmedien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (und damit lange vor der Schwelle der gegenwärtigen digital basierten Erfassungs- und Kontrollregimes) wirkungsmächtige Utopien oder Dystopien des Dokumentarischen, die eine audiovisuelle Komplettverdatung der Wirklichkeit in Aussicht stellen. Umgekehrt lassen sich für die unterschiedlichen Medien der dokumentarischen Bezugnahme vielfältige Formen der Durchkreuzung und Zurücknahme dieses Exzesses beobachten: Der dokumentarische Exzess ist untrennbar von der Erfahrung eines Entzugs. Der Anspruch auf äußersten ‚Realismus‘ einer Darstellung wird von Momenten und Effekten einer unvermeidlichen oder gezielt herbeigeführten Derealisierung durchzogen.

Das Graduiertenkolleg wird in seiner zweiten Förderphase diesen Ansatz in Richtung einer Theorie des ubiquitären Dokumentierens weiterentwickeln, deren Differenzqualitäten zu anderen – vor allem digitalen – Ubiquitäten herauszuarbeiten sind. Dabei sollen die performativen Spielräume ausgelotet werden, die durch die Thematisierung, Aneignung und Verhandlung dieser dokumentarischen Modi in Literatur, Theater, Film und der bildenden Kunst ermöglicht werden. Zum einen spielen im Zeitalter sozialer Medien und ihrer Angebote zur umfassenden und instantanen Selbstdokumentation immer stärker amateuristische Praktiken eine Rolle, deren Spektrum von extrem normierten bis hin zu experimentellen Formen reicht. Zum anderen haben sich in den letzten Jahren Forschungen zu Sensornetzwerken verstärkt, die das Dokumentarische „im Ambiente“ situieren und auf seine Funktionen für die zeitgenössischen virtualisierten Lebenswelten untersuchen.

Was in der medien- und kulturwissenschaftlichen Forschung noch weitgehend aussteht und wozu das Graduiertenkolleg einen Beitrag leisten möchte, ist eine systematische Beschäftigung nicht nur mit dem digital induzierten Wandel dokumentarischer Formen, sondern mit der Entwicklung hin zu einer umfassenden, plattformgestützten Ökologisierung des Dokumentarischen. Diese hängt in technischer Hinsicht zum einen von einer hochgradig distribuierten Bildtechnologie ab (konkret: dem Verbreitungsgrad von Handykameras), zum anderen von einer Durchsetzung alltäglicher Umwelten mit digitalen Sensoren, die sinnlich Erfahrbares in verteilbare digitale Daten umwandeln und eine umfassende Auswertung durch technische Vernetzungen ermöglichen. Eine derartige Verschmelzung datenerhebender Operationen mit zeitgenössischen Lebenswelten situiert darauf aufbauende dokumentarische Prozesse in einem Bereich, für den die Medienwissenschaft den Begriff der Infrastruktur reserviert.

Die interdisziplinär ausgerichtete Beschäftigung mit dokumentarischen Operationen geschieht in den vier Arbeitsbereichen „Formengeschichte und Theoriebildung des Dokumentarischen“, „Bild- und Textkulturen des Dokumentarischen“, „Selstdokumentation und Affektkulturen“ sowie „(Techno-)Politiken und Ästhetiken des Dokumentarischen“.

BETEILIGTE ANTRAGSTELER:INNEN

Prof. Dr. Friedrich Balke	Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Natalie Binczek	Germanistisches Institut / Neugermanistik III Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky	Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Jörn Etzold	Institut für Theaterwissenschaft Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Oliver Fahle	Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Stefan Rieger	Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Simon Rothöhler	Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans	Germanistisches Institut / Sektion Komparatistik Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Anna Tuschling	Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität Bochum
Jun. Prof. Dr. Annette Urban	Kunstgeschichtliches Institut Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Dr. Yvonne Wübben	Germanistisches Institut Ruhr-Universität Bochum

Kontakt:

Prof. Dr. Friedrich Balke
Universitätsstraße 105 / Etage 3
D-44789 Bochum
friedrich.balke@rub.de
das-dokumentarische@rub.de
www.rub.de/das-dokumentarische